Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 283. Donnerstag den 27. November. 1834.

Preußen.

Bekanntmachung.

Der vielfach lautgewordenen Besorgniß, als würden des Prinzen Friedrich Königl. Hoheit, dessen Anwesenheit seit beiläufig 14 Jahren unsere Stadt beglückt hat, nicht wieder zu uns zurückkehren, weiß ich nicht besser zu begegnen, als dadurch, daß ich meinen geehrten Mitbürgern nachstehendes huldreiche Handschreiben mittheile, dessen Veranlassung jedem Düsseldorfer aus der jährlichen Feier des 30. Oktober verständlich ist.

Düsseldorf den 24. November 1834.

Der Oberbürgermeister
v. Fuchsius.

Euer Hochwohlgeboren danke ich recht sehr für die wohlmeinenden Wünsche, die Sie mir und meiner Gemahlin Namens Ihrer Mitbürger bei der Veranlassung unseres gemeinschaftlichen Geburtstages so theilnehmend ausdrücken.

Seyen Sie überzeugt, daß ich diese Anhänglichkeit, von der Ihre Worte das Gepräge tragen, in ihrem ganzen Umfange zu schätzen weiß; daß mir diese Gesinnungen einer treuen Bürgerschaft, die sich in ihrer Liebe für Seine Majestät den König und das Königl. Haus bei allen Gelegenheiten bewährte, ebenso wohlthuend als achtbar sind, und zugleich die Freude ausmachen, mit der ich immer wieder in ihre Mitte zurückkehre.

Diesen Worten aufrichtiger Anerkennung füge ich den Ausdruck der Hochachtung hinzu, die ich noch insbesondere für Euer Hochwohlgeboren hege.

Berlin den 10. November 1834.

(gez.) Friedrich, Prinz von Preußen.

An den Oberbürgermeister
Herrn v. Fuchsius.
Hochwohlgeboren.

Berlin, vom 22. Nov. Heute Mittag fand hierselbst vor Sr. M. dem Könige und Sr. M. dem Kaiser von Rußland, und in Gegenwart des gesammten Königl. Hofes und der hier anwesenden fremden höchsten Herrschaften eine glänzende Parade der Truppen der hiesigen Garnison, so wie des zu diesem Behufe hierher beorderten 6ten Kürassier-Regiments, dessen Chef Se. Maj. der Kaiser ist, so wie des 3ten Uhlanen-Regiments, das den Großfürsten Thronfolger Kaiserl. Hoh. zum Chef hat, auf dem Platze zwischen der Linden-Allee und dem Palais Sr. Maj. des Königs statt. Ihre Majestäten wurden, als Allerhöchstdieselben gegen 12 Uhr von der Auffahrt am Königl. Palais zu Fuß herab kamen und sich der Hauptwache gegenüber in der Nähe der Statue des Fürsten Blücher aufstellten, von den Truppen und dem überaus zahlreich versammelten Volke mit einem lauten weitschallenden Hurrah-Rufe begrüßt. Der Vorbeimarsch geschah in folgender Ordnung: zuerst das zweite Garde-Regiment, das Kaiser Alexander Grenadier-Regiment, das Kaiser Franz Grenadier-Regiment und das Garde-Schützen-Bataillon; dann die beiden hier garnisonirenden Schwadronen der Garde du Corps, das Garde-Kürassier-Regiment, das Garde-Dragoner-Regiment, das Garde-Landwehr-Uhlanen-Regiment und die beiden oberwähnten fremden Kavallerie-Regimenter, hierauf die Garde-Artillerie zu Fuß nnd die reitende Garde-Artillerie, dann die Lehr-Eskadron und zuletzt das Kadetten-Corps. Die Infanterie marschirte in ganzen Compagnieen, die Kavallerie in Divisionen und die Artillerie in halben Batterieen vorbei. Als die Reihe an das 6te Kürassier-Regiment kam, setzten Se. Maj. der Kaiser sich zu Pferde und führten Allerhöchstselbst dieses Regiment Sr. Majestät dem Könige vor, bei welcher Gelegenheit sich der Jubel des Volkes erneuerte. Eben so stieg auch gleich darauf der Großfürst Thronfolger Kaiserl. Hoheit zu Pferde, stellte sich an die Spitze des seinen Namen führenden Uhlanen-Regiments und führte dasselbe bei Sr. Majestät vorbei. Die schönste Witterung begünstigte dieses wahrhaft imposante militairische Schauspiel, welchem Ihre Majestät die Kaiserin und die sämmtlichen Prinzessinnen des Königl. Hauses aus den Fenstern des von Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz bewohnten Palais zusahen.

— Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Weimar ist aus Weimar hier eingetroffen und in dem Palais des Prinzen Karl Königl. Hoheit abgetreten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien und Se. Königl. Hoh. der Prinz Alexander, Höchstdessen Sohn, sind aus dem Haag hier angekommen.

Deutschland.

München, vom 21. Nov. Seit Se. Maj. der König von Ihrer Reise zurückgekehrt sind, haben die Geschäfte unserer Regierung die gewohnte Energie wieder gewonnen, und Se. Maj. haben geruht gestern die Sitzungen des Staatsraths unter allerhöchst Ihrem Präsidium wieder zu eröffnen. — Die Bekanntmachung der Bundesbeschlüsse über Errichtung von schiedsrichterlichen Kommissionen für den Fall, daß der Landesfürst und die Stände sich über einzelne Propositionen nicht einigen können, wird, so viel uns bekannt, allgemein als unserer Verfassung in keiner Weise widerstrebend angesehn, da jener Kompromiß ein fakultativer seyn soll, und über ihn Regierung und Stände sich erst einigen müssen. Was aber ohne die Verfassung und die Souverainetätsrechte, auf denen sie ruht, zu verletzen, geschehen kann, um die Bande der Eintracht zu vermehren und die Ausgleichung der widerstrebenden Interessen zum Bunde zu erleichtern, ist gewiß im Sinne des öffentlichen Rechts gedacht, und muß darum mit Dank aufgenommen werden. (A. Z.)

Rußland.

Die neueste Nummer der Senats-Zeitung enthält in einer besondern Beilage das am 30. August dieses Jahrs Allerhöchst bestätigte Reglement über den Urlaub, welcher von nun an auf unbestimmte Zeit den Soldaten der Land-Armee ertheilt wird. Die Einleitung dazu gibt den Inhalt der vier Haupt-Abschnitte des Reglements folgendermaßen an: „Nach der bestehenden Ordnung ist die Dienst-Frist der Garde-Unteroffiziere und Soldaten auf 22, die der Armee-Soldaten auf 25 Jahre bestimmt; während derselben ist nur eine gewisse Anzahl von Individuen zu einem kurzen Urlaube berechtigt. Aus besonderer Kaiserlichen Huld für den Dienst der Subalternen werden von nun an, sowohl bei der Garde als auch bei der Armee, Urlaube auf unbestimmte Zeit stattfinden. Diese gehen dem Abschiede voran und werden ausschließlich denjenigen Subalternen ertheilt, die schon 20 Jahre hindurch untadelhaft gedient haben. Eine solche Entlassung der Subalternen auf unbestimmten Urlaub hat zum Zweck: die aktive Dienstfrist derjenigen, die dem Throne und dem Vaterlande würdig gedient haben, zu verkürzen und sie zu ihren Familien zurückzuführen, ohne für den nöthigen Fall die Stärke des Heeres zu

schmälern. Nach diesen Grundlagen enthält dieses Reglement alle Vorschriften für die Entlassung der Subalternen auf unbestimmten Urlaub. Diese Vorschriften zerfallen in vier Abschnitte. Der erste bestimmt: die allgemeine Dienstfrist der Soldaten, ihren Uebergang von der aktiven Armee zur Reserve; die Rechte zur Erhaltung eines undeterminirten Urlaubs; die Ordnung der Entlassung und Abfertigung der Soldaten. Der zweite bestimmt: die Rechte und Pflichten der Beurlaubten nach ihrer Ankunft zu den von ihnen erwählten Wohnstätten; die Vorschriften ihrer Zuzählung zu den Reserve-Halb-Bataillonen, Halb-Eskadronen und den Halb-Batterieen der Reserve-Artillerie. Der dritte enthält die Vorschriften über die Führung der Listen der Entlassenen, die zu den Reserve-Halbbataillonen, Halb-Eskadronen und den Halb-Batterieen der Reserve-Artillerie gezählt werden; alle auf diesen Gegenstand bezüglichen Verpflichtungen der Militair- und Civil-Autoritäten im Reiche, und die gänzliche Verabschiedung der Beurlaubten. Der vierte giebt die Vorschriften an, nach welchen die Beurlaubten im Fall der Nothwendigkeit in den Dienst zurückberufen sind und wie sie wieder entlassen werden, sobald diese Nothwendigkeit aufgehört hat.

Großbrittanien.

O'Connell sprach sich bei einer Versammlung zu Cork in Irland über die Auflösung des Whigministeriums im Wesentlichen also aus: „Das Whigministerium ist aufgelöst; allein was liegt euch oder mir an der Veränderung des Ministeriums, ob es von der Whig- oder Torypartei ist, wenn Irland fortdauernd mehr als je tyrannisirt und unterdrückt wird... Ja, die Whigs haben Irland viel Gutes erzeigt, und beabsichtigen noch mehr zu thun. Wir haben ihnen in gewissen Angelegenheiten von durchaus untergeordnetem Nutzen Zwang angethan; allein wem verdanken wir dieses? nicht ihnen, sondern unserm festen Willen, Irland zu retten. — Wen werden wir jetzt bekommen? Vielleicht den Helden von Waterloo? Wir haben ihn bereits bekämpft, und werden ihn ferner noch bekämpfen. Er wurde schon ans Ruder gestellt zu dem bestimmten Zwecke, die Emancipation zu verhindern; allein trotz dem haben wir ihn gezwungen zu kapituliren, alle unsere Bedingungen anzunehmen, und nach vergeblichem Ankämpfen gegen die moralische Macht des Volkes, war er zu einem unrühmlichen Rückzuge und zur Uebergebung des Kommandos in andere Hände genöthigt.

„Wohlan! was damals stattfand, kann auch noch heute stattfinden, und mit Gottes Hülfe werden wir ihn heute noch leichter bekämpfen als früher. Damals war das Toryministerium in seiner ganzen Stärke und in seiner ganzen Gewaltsamkeit; es hatte seine Garde, ähnlich so vielen schwezerischen Söldnern, bereit, den Befehlen ihrer Herren zu gehorchen; das Parlament war noch nicht reformirt worden; die Oligarchie der verfallenen Flecken und die Stützen des protestantischen Uebergewichts waren seine Satelliten; allein diese Fantome seiner Festigkeit waren alle nichtsbedeutend, chimärisch und wie der Thau beim Aufgehen der Sonne verschwanden sie bei der einhelligen Stimme des Volkes. Wir haben damals Wellington bekämpft, obwohl er schreckliche Aussichten für sich hatte: er hatte die Wahl der Stellung, und wenn wir damals seine Reihen brachen, obwohl er ein alter Krieger ist, welche Aussicht kann er nun haben, seine Stellung zu behalten, nun, wo die neun Zehntel der Kämpfenden mit uns sind. Allein mögen die Whigs oder die Tories das Feld gegen uns halten, Irland wird, was ihm mangelt, erhalten; solang Leben in meinem Herzeu seyn wird, soll meine Zunge die Trompete seyn, welche den Ruf zu seiner Wiederauferstehung ertönen lassen wird."

Der Redner durchging sodann die Beschwerden Irlands, und lud das Volk ein, Bittschriften um Wiederaufhebung der legislativen Union zu verfassen, bis daß die Regierung genöthigt seyn werde, der Stimme von acht Millionen, Gerechtigkeit begehrender Menschen Gehör zu schenken.

— Nach dem Standard verdienen die von allen Seiten in Umlauf gesetzten ministeriellen Listen gar kein Vertrauen; es sey noch nichts geordnet, vor vierzehn Tagen, d. h. vor der Rückkehr des Hrn. Peel aus Italien, könne nichts entschieden werden; die Funktionen, welche der Herzog v. Wellington gegenwärtig versehe, seyen nur provisorische. Nach diesem Blatte wäre es selbst möglich, daß der Herzog nicht Premierminister, noch Minister überhaupt würde; denn er habe Sr. Maj. weiter nichts versprochen, als alle seine Kräfte anzustrengen, um die Bildung eines Kabinets herbeizuführen, welches im Stande sey, den Souverain und das Volk zugleich zu befriedigen. Der Standard hält es daher auch nicht für unmöglich, daß einige der Hauptmitglieder der Whigpartei in die neue Verwaltung berufen würden. Ob diese aber sich in eine Verbindung mit den Tories, selbst mit den Gemäßigten dieser Partei, einlassen möchten, ist eine andere Frage, die sich bald entscheiden dürfte.

Spanien.

In Nachrichten aus Madrid vom 12. d. in französischen Blättern liest man:

Alle Blicke sind in diesem Augenblick nach den nördlichen Provinzen gerichtet, und die öffentliche Aufmerksamkeit beobachtet und verfolgt alle Bewegungen Mina's mit lebhaftem Interesse. Man findet die Proklamationen und Bülletins desselben allgemein zu schwülstig: „Ich stieg zu Pferde, ich rückte aus, und die Aufrührer verschwanden." So beginnt das letzte Bülletin. Napoleon sprach nie so, selbst nicht im Hochgefühle seiner Siege.

Die Regierung scheint endlich geneigt, hinsichtlich der nördlichen Provinzen einige wirksame, durch die Sorge für ihre Sicherheit gebotene Maßregeln zu ergreifen. Es ist Rede davon, zu Burgos eine Reserve zu bilden. Diese wäre dazu bestimmt, jeder karlistischen Excursion nach Altkastilien vorzubeugen.

In den Provinzen dauern die Verschwörungen fort, und selbst zu Madrid werden die Namen Zea, Calomarde, Karlos, laut ausgesprochen.

Der Observador sagt über die gegenwärtige Lage Spaniens: „Durch mehrere Briefe von unsern Korrespondenten erfahren wir, daß sich in der Provinz Mancha (in Neukastilien) Aufrührerbanden bilden werden, wenn ihnen nicht durch weise und energische Maßregeln Einhalt gethan wird; daß diese Banden sich, trotz der Anstrengungen unsrer Truppen vermehren und auf allen Punkten zum Vorschein kommen; daß die Anhänger des Don Karlos in voller Freiheit handeln und mit der größten Leichtigkeit ihre Vorbereitungen treffen, während den Patrioten, welche vor Begierde brennen, die karlistischen Horden auszurotten, die Hände gebunden sind. Auch zu Burgos conspirirt man ungestraft. Es gibt in dieser Stadt Leute, welche mit Merino Briefwechsel unterhalten, und die Ungestraftheit geht dort so weit, daß man sogar auf den Hausschwellen Mordthaten begehen sieht. Endlich gibt es Orte, wo man nicht weiß, ob Don Karlos oder Isabella II. regiert. Und doch gibt es bei solchen Thatsachen Leute, welche den unter ihren Füßen geöffneten Abgrund nicht sehen. Werden wir warten, bis das Uebel den höchsten Punkt erreicht? Nein! verdoppeln wir unsern Eifer und unsere Ergebenheit, um das Vaterland zu retten." —

Der Vapor von Barcelona tadelt mit Schärfe und Bitterkeit das Treiben der exaltirten Partei in- und außerhalb der Kammer der Procuradores, wodurch nur der Sache des Prätendenten gedient werde. Zuletzt war diese Partei jedoch bei der Diskussion des Gesetzentwurfs über die städtische Miliz bei mehrern Abstimmungen wieder in der Minderzahl, (unter Anderm wollte sie statt städtische Miliz die Benennung „Nationalgarde") und es ging zu Madrid sogar das Gerücht, 20 oder 30 Deputirte wollten sich in Masse zurückziehen.

Die finanzielle Noth ist noch immer dieselbe; von zwei Semestern wird Spanien nicht einmal die Hälfte der von ihm anerkannten Schulden bezahlen können, wenn nicht eine unerwartete Wendung eintritt. Die Kapitalisten scheinen die Vorschläge in Betreff der neuen Anleihe schlafen lassen zu wollen; es ist gegenwärtig schwer zu glauben, daß dieselbe höher als zu 56 oder 60 geschlossen werden könne.

— Ein Schreiben aus Paris sagt: Seit einigen Tagen haben wir keine Nachrichten von Wichtigkeit von den spanischen Gränzen erhalten. Einige wenig bedeutende Scharmützel ausgenommen, ist zwischen den Liberalen und Karlisten kein neues Gefecht vorgefallen. Zumalacarreguy fürchtet sich sehr vor Mina und hält sich in der Defensive, während Ersterer seinerseits, wohl fühlend, wie wichtig es für die Sache ist, die er vertheidigt, nichts auf unsicherer Grundlage zu wagen, als auch aus Rücksicht auf seinen persönlichen Ruf, seine Armee organisirt, ehe er etwas unternimmt. Sein Name hat in der That in allen unter seinen Befeh-

len gestellten Provinzen viel Enthusiasmus erregt; überall bildet sich die städtische Miliz zu mobilen Kompagnien, um sich seinen Truppen anzuschließen, so daß Mina in Kurzem seine Armee zu verdoppeln hofft, ohne dazu Geld vom Staat zu brauchen. Man ist hier sehr wegen des Eindrucks besorgt, den die Nachricht von Wellingtons Triumph in den spanischen Provinzen machen wird. Es wäre zu wünschen, daß Mina um diese Zeit einen entscheidenden Sieg erfochten hätte, um die fatale Wirkung aufzuwiegen, welche diese Nachricht unfehlbar auf die konstitutionelle Sache haben wird.

Frankreich.

Marseille, vom 13. Nov. Wir erhalten heute Nachrichten aus Algier vom 3. Nov., die von einem sehr ernsten Kampfe erzählen, der am 10. Okt. bei Budgia statt hatte. Diese kleine Stadt, deren Besitz den Franzosen schon so viel Blut kostete, ohne auch nur den Schein eines Vortheils zu gewähren, ist gegen die Landseite hin offen, und nur von einigen neu errichteten Erdschanzen und einer Reihe von Blockhäusern vertheidigt. Eine Viertelstunde von der Stadt erheben sich steile Bergketten, die mit kleinen Wäldern bedeckt und nur von Kabylen bewohnt sind, die von Anfang an den feindseligsten Sinn gegen die Franzosen offenbarten, alle Verbindungen mit ihnen zurückwiesen, und selbst durch Geldversprechungen nicht bewogen werden konnten, Lebensmittel nach Budgia zu bringen, so daß die Besatzung schon öfter Mangel litt, da wegen des schlechten und unsichern Hafens nur wenige Schiffe dorthin gehen. General Duvivier versuchte mit den mächtigen Stämmen Ben-Zamun und Ben-Yacub mittelst der Juden und Mauren Unterhandlungen anzuknüpfen, die aber an dem unversöhnlichen Religionsfanatismus, der besonders den Bewohnern des östlichen Theils der Regentschaft eigen ist, völlig scheiterten. Zu Anfang Oktobers ward dem General von jüdischen Spionen hinterbracht, daß die Kabylen, durch jene beiden Stämme und die Emissäre des Beys von Konstantine aufgehetzt, abermals einen Angriff in Masse gegen die Stadt versuchen wollten. Die Marabuts verbreiteten Proklamationen und riefen alle Gläubigen im Namen ihrer heiligen Religion zum Kampfe auf. Mit den Kabylen, die von ihren Bergen stiegen, vereinigten sich einige Beduinenstämme der Ebene. Am 10. Okt. Abends zeigte sich eine Kolonne von 6000 Kabylen, welche, geführt von einem französischen Deserteur, ihren Angriff gegen die Blockhäuser Salem und Kliffa wandten. Die Besatzungen, die jede nur 30 — 40 Mann zählten, vertheidigten sich heldenmüthig, und richteten durch ihr grobes Geschützfeuer eine furchtbare Verheerung unter den dichten Massen der Feinde an; mehreren der Tollkühnsten gelang es jedoch sich über die Barriere zu schwingen, wo sie von französischen Bajonetten niedergemacht wurden. Der Kampf dauerte bis 1 Uhr Nachts; die Kabylen zeigten den wüthendsten Muth, wurden aber durch die kaltblütige Tapferkeit der französischen Truppen, die sich weder durch die Menge, noch durch das wilde Geheul jener Barbaren einschüchtern ließen, auf allen Punkten zurückgeschlagen. Man sah ihre lange Kolonne nach der Richtung der Berge hin verschwinden, die Leichen der Gefallenen mit sich tragend. Die Chasseurs d'Afrique, ein vortreffliches Reiterkorps, das aus lauter schönen und kräftigen jungen Männern besteht, und von den Arabern sehr gefürchtet wird, waren während des Gefechts zu Pferde aufgestellt, wagten aber wegen der Finsterniß und der bedeutenden Zahl der Feinde nicht den Rückzug derselben zu stören. General Duvivier spendet seinen Kriegern, besonders dem Lieutenant Mahout, der das Blockhaus Salem kommandirte, das größte Lob. Man erwartet eine Anzahl schwer verwundeter Soldaten zu Toulon. Unlängst sah man auch einen Obrist der Chasseurs d'Afrique mit lahmem Fuße hier herum hinken, derselbe war bei einer frühern Affaire blessirt worden. Dieser so wie andere Militärs aus Bona, die man gesprochen, waren der Meinung, daß man mit versöhnlichen Maßregeln nichts gewänne, und daß nur der Schrecken und die Gewalt der Waffen jene wilden Stämme zahm machen könne. Eine Expedition gegen Konstantine, wo der Herd ist, von dem alle feindseligen Versuche ausgehen, scheint zur Unterwerfung des Landes unumgänglich nothwendig zu seyn. — Aus den andern Städten der Regentschaft lauten die Nachrichten günstiger.

Paris, vom 22. Nov. Durch königl. Ordonnanz vom heutigen Tage ist der Admiral Duperré zum Minister der Marine und der Kolonien ernannt.

— Im ministeriellen Abendblatt liest man: Alle Nachrichten aus Spanien bestätigen das, was wir von einer sehr merklichen Besserung in den Gemüthern und in den Dingen gesagt haben.

In den Kammern ist die Opposition im Rückzuge; das Ansehen des Ministeriums hat sich dort seit Votirung der Guebhardschen Anleihe bedeutend befestigt. Bei der Armee ist die Stimmung der Truppen überall wieder gehoben.

Llander hat das Kriegsministerium angenommen; er schrieb darüber einen Brief an Mina, voll Edelsinn und Freimüthigkeit, worin er ihm anbietet, mit der unbedingtesten Ergebenheit für die Sache der Königin mitzuwirken, und dasselbe von ihm begehrt.

Seinerseits hat Mina eine vollständige Auseinandersetzung seiner Lage nach Madrid geschickt. Man ist entschlossen, ihm alle Mittel zum Handeln zu geben, die er für nöthig halten wird.

Caratala ist an Osmas Stelle zum Befehlshaber der baskischen Provinzen, unter Minas Oberkommando, ernannt.

Minas Gesundheit bessert sich fortdauernd und erlaubt ihm, die größte Thätigkeit zu entwickeln.

Das ministerielle Projekt über die Nationalgarde ist, ungeachtet aller Anstrengungen der Opposition, ohne Abänderung bis zum 4. Artikel votirt worden.

— Die Polizei hat die Fortsetzung der Vorstellung Pinto unter der Bedingung erlaubt, daß die Worte: nieder mit Philipp! die so viel Skandal verursachten, wegbleiben.

Belgien.

Vorigen Mittwoch kam Lord Grey mit seiner Familie auf der Reise nach Paris durch Valenciennes.

— Der Courrier belge will von Verstärkung der holländischen Regimenter an der Gränze wissen, und daß seit zwei Tagen eine allgemeine Bewegung in der ganzen holländischen Armee sey. Der Courrier ist aber bekanntlich die sicherste Autorität nicht.

Vermischte Nachrichten.

Aus Kiel vom 18. d. schreibt man: Vorigen Sonnabend ereignete sich in unserm Hafen ein großes Unglück. Ein mit etwa 22 Personen besetztes Boot, welches vom hiesigen Wochenmarkte nach dem auf dem jenseitigen Ufer des Hafens gelegenen Dorfe Heikendorf zurückkehrte, wurde zwischen Neumühlen und Düsternbrook von einem Stoßwinde ergriffen und umgeschlagen. Trotz der schleunigen Hülfe, welche die Mannschaft einer ziemlich weit davon entfernt auf den Strand gerathenen hiesigen Brigg den Verunglückten angedeihen ließ, war es doch nur möglich, 8 Personen zu retten. Die Uebrigen, wahrscheinlich 14, worunter 10 Frauenzimmer, fanden in den Fluthen ihren Tod; von diesen sind jedoch erst 9 gefunden. Die Rettungsversuche, welche mit diesen binnen einer halben Stunde aufgefangenen Leichen angestellt wurden, blieben leider ohne Erfolg.

Am 3. d. M., Abends 7½ bis 8 Uhr, ist auch in Rendsburg ein sehr schön leuchtendes Nordlicht gesehen worden. Aus der frühen Erscheinung der Nordlichte will man auf einen strengen Winter schließen.

— Aus Aachen meldet die dortige Zeitung vom 25. d.: Hr. H.... war gegen Hrn. R.... die Wette eingegangen, daß er die Strecke von Verviers nach Aachen zu Pferde, aber ohne Sattel und Decke, in einer und einer halben Stunde zurücklegen würde. Gestern war der dazu anberaumte Tag. Hr. H.... ritt um 9 von Verviers ab, und traf schon um 10 Uhr an dem Thore von Aachen an, wo er von der zahlreich versammelten Menge als Sieger begrüßt wurde. Er hatte 4 Mal die Pferde gewechselt.

Auch der Ritter Huy, der sich durch die außerordentlichen Wetten, welche er kürzlich in Spaa und Brüssel eingegangen ist, bekannt gemacht hat, ist hier angekommen und bei Hrn. Ruellens abgestiegen. Wie es heißt, ist er bereit, auch hier in jede ähnliche Wette, die ihm vorgeschlagen werden sollte, sich einzulassen.

Redakteur: L. Stahl.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 26. Novbr.
Angekommen: Mermann mit 2400 Ctr. — H. Kamps mit 3000 Ctr. — W. Gerritsen mit 3200 Ctr von Rotterdam.
Wasserstand 3 Fuß 10 Zoll.

Bekanntmachung.

Für den Friedrich Steffens in Derendorf sind ferner an milden Beiträgen bei mir eingegangen: 13) von N. S. 1 Thlr. 14) ein Gebetbuch und 15 Sgr. 15) von Mehreren 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. 16) S. 2 Thlr 17) v. A. 1 Thlr. 18) N. N. 1 Thlr. 19) J. G. K. 1 Thlr. 20) J. 5 Sgr. 21) von einem Ungenannten 1 Thlr. 22) S. P. 2 Thlr. 23) W. H. 2 Thlr. 24) C. W. 1 Thlr. 25) A. M. 2 Thlr. 26) St. 1 Thlr. 27) G. Rth. Z. ein vollständiger neuer Anzug. 28) Z. 15 Sgr. 29) von einer Ungenannten 1 Thlr. 10 Sgr. 30) Fr. v. N. 1 Thlr. 31) C. K. 1 Thlr. 32) S. S. 2 Thlr. 33) L. 1 Thlr. 34) K. 1 Thlr. 10 Sgr. Zusammen bis heute in baar 46 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.

Düsseldorf den 25. November 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Theater in Düsseldorf.

Sonnabend den 29. November 1834:

zweite und letzte Vorstellung des Herrn Alexander.

Das Paquetboot,

oder:

Der Gastwirth in Calais.

Lustspiel von demselben, in welchem Herr Alexander sieben Rollen allein ausführen wird.

Das außerdem von hiesiger Theatergesellschaft zu gebende Stück wird der Zettel näher anzeigen

Der verehrliche Vorstand des Stadttheaters hat die Einnahme dieses Abends zum Benefiz des Herrn Alexander bestimmt.

Anzeigen.

Der vormalige Gensd'arme jetziger Wirth und Winkelier Johann Heinrich Ecken in Saarn bei Mülheim a. d. Ruhr beabsichtigt den freiwilligen öffentlichen Verkauf seiner Immobilien, bestehend in einem Wohnhause sub Nro. 1629½ am Klosterhofe, zu Saarn, mit Nebengebäuden, Hofraum und Garten ꝛc.

Der Unterzeichnete wird am Donnerstag den 4. Dezember d. J. Nachmittags 4 Uhr, im Hause des Verkäufers diesen Verkauf vornehmen, und ladet Kauflustige unter dem Bemerken ein, daß die Bedingungen, Taxe und Assecuranz-Police ꝛc. täglich bei demselben zur Einsicht offen liegen.

Mülheim a. d. Ruhr den 4. November 1834.

Der Justiz-Commissar und Notar,
gez. Borsdorf.

Freiwilliger Verkauf.

Wegen Niederlegung des Geschäfts läßt Fräulein Wiering in ihrer hier zu Düsseldorf auf der Volkerstraße zum goldenen Klotz genannten Behausung, am Dienstag den 2. Dezember d. J. und folgende Tage, jedesmal Nachmittags um 1 Uhr, sämmtliche Waaren, bestehend in Stick- Näh- und Häckelseide, Stickwolle, Strickgayet, Strickbaumwolle, Stickmustern, baumwollenen und gayetenen Strümpfen, seidenen, leinenen und wollenen Bändern, Zwirn und Sparseide, so wie auch in hölzernen Schachteln, einem Ladengestell nebst Tecke und sonstige Gegenstände durch Unterzeichneten meistbietend gegeen baare Zahlung verkaufen.

P. A. Dahm, Gerichtsvollzieher.

Auch ist im Laden ein baumwollenes Regenschirm stehen geblieben, welches der Eigenthümer bei ihr abholen kann.

☞ Heute Donnerstag den 27. d. Fortsetzung des Waaren-Verkaufs in der Wohnung des Herrn Bender in der Volkerstraße.

J. J. Nolden.

Am Freitag den 28. d. Morgens halb 10 Uhr, werden in der Behausung des Herrn Michael Schmitter am Markte hierselbst mehrere Waaren, als Wollen- und Leinentuch, Strümpfe, Sacktücher, Flanell, Biber ꝛc. zum Verkauf ausgestellt und zu jedem Preise zugeschlagen werden.

J. J. Nolden.

Gestern Abend 9 Uhr starb an Entkräftung in beinahe vollendetem 85. Lebensjahre auf seinem Gute Heidefeld bei Bochold der Königl. Preuß. Oberst a. D. Ritter des Ordens pour le Merite, Droste zu Rheinberg ꝛc. Herr Friedrich Wilhelm v. Hamelberg, welches ich Verwandten, Freunden nnd Bekannten des Verlebten anzuzeigen mich beehre.

Bochold den 24. November 1834.

Der Testaments-Executor,
Reigers, Actuar.

Pferde-Verkauf.



In der hiesigen Königl. Posthalterei steht ein starkes, kräftig gebautes 6jähriges Pferd, hellbraune Stute, das zur schwersten Arbeit tauglich, wegen Unbrauchbarkeit zum Schnellpostdienst, sehr billig zu verkaufen.

Ein in der Mühlenstraße gelegenes Haus, zu jedem Geschäftsbetrieb geeignet, ist unter den vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen.

In der Mitte der Stadt wird ein möblirtes Zimmer zu miethen gesucht.

Ein schönes Quartier in der Flingerstraße ist zu miethen.

Mehrere Häuser sind zu verkaufen.

Eine Wohnung von 8 Theilen ist zu vermiethen.

Auskunft im Lokal-Büreau Citadellstraße Nr. 1004.

Auf der Benratherstraße nahe bei der Post in Nr. 1242 steht die erste und zweite Etage zu vermiethen und gleich zu beziehen, zu erfragen bei

Sattlermeister A. Hamakers.

*** Um den vielfach eingegangenen Anfragen, das Erscheinen nachstehenden Werkes betreffend, auf einmal zu begegnen, zeigen wir hierdurch an, daß dasselbe so eben die Presse verlassen hat, und in allen Buchhandlungen (in Düsseldorf bei J. H. C. Schreiner) zu bekommen ist. Es führt den Titel:

Volle Schatzkammer, worin neue und untrügliche Anweisungen für alle diejenigen gesammelt sind, welche vortheilhaften Erwerb suchen, und zu Unternehmungen geneigt sind. Zunächst für Gutsbesitzer, Beamte, Kaufleute, Manufakturisten, Weinhändler, Branntwein-, Liqueur-, Bier-, Essig-, Tabaks-, Oel-, Farben- und Chocoladen-Fabrikanten, Oekonomen, und überhaupt alle Geschäftsmänner, Haus- und Landwirthe. Theoretisch und praktisch dargestellt von F. Miethe. Mit Abbildungen. 8. Preis 21 Gr. oder 26¼ Sgr.

Wenn wir hier unsere lang geprüften Erfahrungen, welche wir mit Thatsachen belegen und verbürgen können, freundlich mittheilen: so geschieht dies allein, um, was uns bisher genutzt hat, auch für Andere von heilbringenden Folgen seyn zu lassen. Es liegt gar nicht in unserm Plan, einen vorübergehenden Gewinn von dieser Schrift zu ziehen; im Gegentheil soll aber Nutzen nur auf Seite der geehrten Käufer seyn. Wir halten mit keinem Geheimniß zurück, und wollen solche nicht versiegelt um hohen Preis verkaufen, weil wir nicht nach unserm Vortheile streben, sondern nur das allgemeine Beste zu befördern wünschen. J. Schumanns Verlags-Expedition.



Daß ich mit meinem Schiff, genannt „de goode Hoop", hieselbst bis am 30. dieses Monats nach Uerdingen und Düsseldorf in Ladung liege, zeige ich einem geehrten Handelsstande ergebenst an, und empfehle mich zu vielen Aufträgen bestens.

Rotterdam den 22. November 1834.

J. W Wilson.

Eine Anweisung

zur Anfertigung eines vortrefflichen, den amerikanischen noch weit übertreffenden Rum's, wo man jederzeit und mit leichter Mühe einen namentlichen Gewinn herbeiführen kann, ist für 1 Louisd'or oder 5 Rthlr. Gold zu bekommen durch

Eduard Zumpt in Berlin, Hohensteinweg Nr. 6 u. 7.

Meine Wohnung ist Kasernenstraße Nr. 911 im Winckelsen'schen Hause.

Düsseldorf, November 1834.

Deycks, Advokat.

Frische große Scheveninger Schelfische und Kabliau zu billigen Preisen erhielt heute wieder

Joh. Ph. Müller.

1825er ächten Scharlachberger Wein, versiegelt mit Flasche 12½ Sgr., so wie die übrigen bekannten Sorten zu 7½, 6, 5 und 4 Sgr. bei

M. Geisenheimer jr., Volkerstraße.

---

[609] Gestern Abend hat auf dem Wege von der Kurzenstraße über die Mühlenstraße, Paradeplatz nach der Neustraße, ein armer Fabrikarbeiter ein Stück Sackleinen verloren; der ehrliche Finder wolle dasselbe gegen eine Belohnung in der Expedition d. Bl. abgeben.

Düsseldorf den 25. November 1834.



[610] Vor zwei Tagen ist ein kleiner brauner Dachshund entkommen. Dem derselbe zugelaufen wolle ihn gegen eine gute Belohnung bei der Expedition d. Bl zurückbringen.



Heute erhielt wieder von den großen süßen Scheveninger Schelfischen zu 4 Sgr., Holländische Muscheln per 100 Stück 12 Sgr. und Haderwicker Bückinge. Die Hasen ohne Fell per Stück 18 Sgr.

Carl Berwitt
auf der Flingerstraße.

---

[588] Ein Haus von 6 bis 9 Theilen, mit einem nicht zu großen Garten, auf dem Steinweg oder doch nahe bei der Stadt gelegen, wird bis Ende März zu kaufen oder zu miethen gesucht. Das Nähere bei der Expedition d. Bl.

---

[606] Remise für 2 Wagen und Stallung für 2 Pferde sind auf der Dammstraße zu vermiethen; auch können beide Theile zur Niederlage von Holz oder andern Gegenständen abgetreten werden. Das Nähere ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Auf der Volkerstraße Nr. 441 ist im Hintergebäude der erste Stock zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere im Hause selbst zu erfragen.

Das auf dem Friedrichsplatz und Alleestraße mit Nro. 290 bezeichnete Eckhaus steht aus freier Hand unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer Hohestraße Nro. 1373.

Bergerstraße Nr. 837 bei M. Finnes ist der erste und zweite Stock möblirt zu vermiethen.

Kasernenstraße 1114 sind mehrere Zimmer zu vermiethen.

Oelpreise zu Neuß am 25. November 1834.

Rüböl per Ohm à 282 Pfund ohne Faß	42	15	—
Rüböl auf Lieferung pr. Dez.	42	—	—
dito pr. Mai	40	15	—

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.